

lung; Präsident ist seit 1984 der Chemiker B. A. Purin, der auch für die Herausgabe der Jubiläumsschrift verantwortlich zeichnet. Die Bibliothek umfaßt über drei Millionen bibliographische Einheiten. Der Akademie zugeordnet ist schließlich auch der Verlag „Zinatne“. Alle diese Institutionen werden ausführlich beschrieben.

Das Personal der Akademie belief sich am 1. 1. 1986 insgesamt auf 7623 Mitarbeiter, auf deren unterschiedliche Qualifikation man allerdings mit Nachdruck hinweisen muß: Unter dieser Summe werden nur 1670 als wissenschaftliche Mitarbeiter genannt, und davon sind lediglich 1070 graduiert (116 Doktoren der Wissenschaften und 954 Kandidaten der Wissenschaften). An Mitgliedern der Akademie werden 24 Ordentliche Mitglieder und 28 Korrespondierende Mitglieder genannt. Zwei Ordentliche Mitglieder sind zugleich Korrespondierende Mitglieder der zentralen Akademie der Wissenschaften der UdSSR. Solche Doppelmitgliedschaften mit verschränkten Führungspositionen findet man im sowjetischen Akademie-System nicht selten.

Erhöht wird der Wert dieses informativen Bandes noch durch einen bebilderten biographischen Anhang (S. 411–466), in dem sämtliche Akademie-Mitglieder aufgeführt sind, die der Akademie seit 1946 angehörten oder noch angehören.

Berlin

Klaus Meyer

Selected Writings on Latvian Music: A Bibliography. Rakstu izlase par latviešu mūziku: Bibliografija. Compiled and edited by Joachim Braun und Kārlis Brambats. Verlag Latvija. Münster 1985. 80 S.

Eine bibliographische Auswahl von Publikationen über lettische Musik bedarf der Erläuterungen, die beide Herausgeber im Vorwort geben. Sie folgen in der Anordnung dem Repertoire Internationale de Literature musicale (RILM). Die frühere Orthographie ist modernisiert, allgemeine musikgeschichtliche oder musikwissenschaftliche Studien von lettischen Kollegen sind nicht aufgenommen. Zeitungsartikel blieben unberücksichtigt, Zeitschriftenaufsätze sind erfaßt.

Trotz der von den Herausgebern angegebenen Hinweise bleiben in Einzelfällen bei nicht berücksichtigten Veröffentlichungen zur lettischen Musik Fragen offen; sie hängen mit der Antwort zusammen, was für die lettische Musik als wesentlich anzusehen ist und was nicht, zumal der Standard, der bei der Vorgehensweise angesetzt wurde, im Vorwort leicht relativiert wird: „Not all periods and styles of Latvian music are equally well reflected in Latvian musicology and publications. For this reason some less qualified material of a neglected area may be included while for an area represented in abundance, stricter standards were applied.“ Gehören z. B. die Autobiographien von Georg Michael Telemann (in Rigaische Stadtblätter vom 18. März 1831) und von Monika Hunnius (1926) und ebenso die Literatur über Georg Michael Telemann nicht auch in eine Auswahl zur lettischen Musik? Da sonst deutschsprachige Literatur reichlich zitiert wird, kann es nicht daran liegen, daß Publikationen in deutscher Sprache über lettische Musik von den Herausgebern, beide große Kenner dieses Sachgebietes, nicht dazu gezählt werden, sondern daran, daß diese Autobiographien nicht als wesentlich angesehen wurden. – Bei der hier vorgelegten Bibliographie fällt ohnehin auf, daß die Anregungen zur Beschäftigung mit dem lettischen Volkslied von deutschen Gelehrten und Musikern ausging.

Im Artikel Union of Soviet Socialist Republics § VI (Latvian Music) des international oft benutzten musikalischen Nachschlagewerks „The New Grove Dictionary of Music and Musicians“, edited by Stanley Sadie (London: Macmillan 1980) werden einige Literaturbeiträge zitiert, die Braun/Brambats in ihre bibliographische Zusammenstellung nicht aufgenommen haben, vielleicht, weil sie mehr Randthemen der Musik behandeln und/oder als nicht so wichtig angesehen wurden. Im übrigen ist die Lettland

und Estland betreffende „Baltische Bibliographie“, die jährlich in dieser Zeitschrift erscheint, in der Rubrik Reference Literature nicht angegeben und vermutlich auch nicht herangezogen worden. Ein Index, in den neu auftauchende Namen der Addenda nicht mehr aufgenommen wurden, erschließt die zusammengetragene Literatur.

Sicher ist es schwer, wie gleich anfangs im Vorwort von den Herausgebern betont wird, aus Ost und West die einschlägige Literatur zur lettischen Musik zusammenzutragen. Auch ist es sehr nützlich und verdienstvoll, eine recht umfangreiche Übersicht über die Literatur zur lettischen Musik herauszubringen und für den allgemeinen Gebrauch zur Verfügung zu stellen. Die Hoffnung der beiden Autoren und des Verlegers, „that this bibliography will contribute to forthcoming major projects and stimulate practical activities of Latvian musical life“, wäre allerdings noch mehr berechtigt, wenn diese Musikbibliographie insgesamt umfangreicher angesetzt gewesen wäre, ohne die vollständige Erfassung aller Literatur erreichen zu wollen, was zur Zeit auch wohl noch nicht geleistet werden kann.

Eichstätt

Hubert Unverricht

Thomas Wolf: Tragfähigkeiten, Ladungen und Maße im Schiffsverkehr der Hanse, vornehmlich im Spiegel Revaler Quellen. (Quellen und Darstellungen zur Hansischen Geschichte, N. F., Bd. XXXI.) Böhlau Verlag, Köln, Wien 1986. XIII, 246 S.

Ausgangspunkt dieser Untersuchung, die 1984 unter dem Titel „Studien zur Schiffsgröße im späten Mittelalter“ vom Fachbereich Geschichtswissenschaften der Philipps-Universität Marburg als Dissertation angenommen wurde, ist die Feststellung, daß die mittelalterlichen Quellen und die auf ihnen beruhenden Forschungsergebnisse bisher wohl Aufschlüsse über den Schiffsverkehr und den Warenaustausch gewähren, aber keine ausreichenden Erkenntnisse über die Größe und Tragfähigkeit der einzelnen Schiffe und verschiedenen Typen vermitteln. Um dieses Problem einer Lösung näher zu bringen, erscheinen dem Vf. unter allen vorliegenden Hafenzollregistern die Revaler Quellen als besonders geeignet, und zwar das Pfundzollbuch der Jahre 1378–1384 und die aus den Jahren 1425–1496 – wenn auch lückenhaft – erhaltenen Schiffslisten (im Revaler Stadtarchiv, derzeit Bundesarchiv Koblenz). Diese umschließen nicht nur einen besonders weiten Zeitraum, sondern haben auch den Vorzug, daß sie nur den Verkehr des Fernhandels registrieren und den lokalen Schiffsverkehr außer Betracht lassen.

Vermessungen von Schiffen waren in der Neuzeit höchst ungenau, im Mittelalter hat es sie offenbar überhaupt nicht gegeben. Schiffsgrößen wurden, soweit überliefert, für verschiedene Zwecke in geschätzten Handelsmaßen ausgedrückt, wobei relative Grenzbezeichnungen für „kleine“ Schiffe sich von 10 oder 12 Last-Tragfähigkeit im 13. Jh. nach oben bis zu mehr als 60 Last im 15. Jh. verschoben. Die Handelsmaße zeigen allerdings eine verwirrende Vielfalt, nicht nur auf Warengattungen bezogen, sondern auch hinsichtlich ihres lokalen Vorkommens. Dabei repräsentierten gleiche Bezeichnungen ganz unterschiedliche Werte. Der Kaufmann des Mittelalters mußte mit diesen unterschiedlichen Relationen umgehen können.

Auf der Grundlage der von der Forschung errechneten metrischen Äquivalente für verschiedene Handelswaren und Handelsorte befaßt sich der Vf. mit den nicht sehr klaren und wenig systematischen Maßverhältnissen im livländischen Raum und kann für Reval verschiedene Maßeinheiten nur mit einer gewissen Unsicherheit errechnen. Eine Tabelle im Anhang „Warenmaße im Revaler Handelsverkehr“ gewährt dem Leser die Übersicht über die Ergebnisse, die der Bemessung der Schiffsgrößen als Unterlage dienen. Als Maß für die Größenangabe von Schiffen erweist sich, nach Ansicht des Vfs., die Heringslast mit einem Bruttogewicht von ca. 1896 kg als das verbreitetste